

Weihnachten 1980 haben Horschheims Sportler mit großer Wahrscheinlichkeit besondere Veranstaltung, „O du fröhliche“ zu singen. Denn neben Tannenbaum und häuslicher Geschenkflut steht eine weitere schöne Bescherung an — die Freigabe der Horschheimer Sporthalle. Wenn die Terminplanung des städtischen Hochbauamtes hält, was sie verspricht, wird der letzte Handwerker der 25 am Bau beteiligten Spezialfirmen aus der gesamten Bundesrepublik in den Weihnachtsferien seine Arbeit in der Großraumturnhalle beendet haben.

Spatenstich im Novemberregen

Nach endlosem Kampf und manchem Krampf war es am 12. 11. 79 endlich soweit. Pastor Johannes Rochwalsky führte den ersten Spatenstich aus. Bei miesem Novemberwetter wohnten Vertreter der Ratsfraktionen, der Vereine, der Elternschaft und die Grundschüler diesem symbolischen Baubeginn bei, der Horschheims sportlicher Zukunft die lang ersehnte freundliche Perspektive gab. In der Folge spielte der Wettergott gut mit. Die milde Witterung begünstigte den planmäßigen Fortschritt der Arbeiten. Vorsehbare und in der Vorbereitung berücksichtigte Probleme bereiteten der Abtransport des Aushubs und die Anlieferung von schwerem Baugerät und großen, vorgefertigten Bauteilen. An der engen Einfahrt Emser Straße - Erbenstraße mußten und müssen die LKW-Piloten immer wieder mit viel Gefühl ihre schweren Vehikel zentimetergenau um die Ecke jonglieren.

Schutzraum für 300 Personen

Kurz vor Baubeginn geriet die Halle noch einmal in die Schlagzeilen der Lokalpresse. Die CDU-Ratsfraktion entdeckte in der Zivilschutzkonzeption für Horschheim (falls es so etwas überhaupt gibt) katastrophale Lücken und stellte den Antrag, im Kellerbereich der Sporthalle eine Schutzanlage einzuplanen. Notwendige Erstkosten: 150.000 DM. OB Hörter fand am Vorstoß seiner Parteifreunde wenig Gefallen und wollte städtische Gelder

Fröhliche (SPORTLER) Weihnacht.



Fast vier Millionen für die Sporthalle

Gerangel um die Übungsstunden



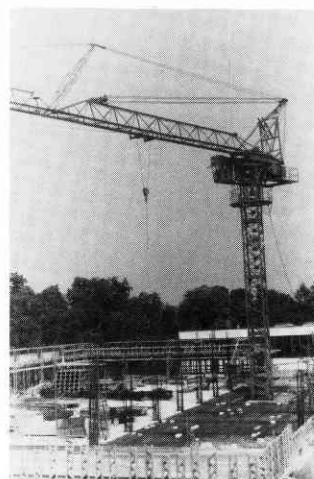
Pastor Johannes Rochwalsky beim ersten Spatenstich.

nicht für eine seiner Auffassung nach bundespolitische Angelegenheit bereitstellen. Nach harten Debatten befürwortete das Stadtparlament den CDU-Antrag bei 9 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen. Horschheim erhält einen Schutzraum für 300 Personen — nicht gerade viel.

Ein stattlicher Nachschlag

Noch einmal griffen die Ratsherren tief in den Stadtsäckel und bewilligten zusätzlich fast eine Million DM für das Projekt Sporthalle, da wegen der langen Verzögerung des Baubeginns die Preise den Ansätzen des ersten Kostenvoranschlags längst davongaloppiert waren. Das Gesamtvolumen liegt jetzt bei 3,75 Mio DM — ein stolzer Betrag.

Die Arbeiten gehen zügig voran. Baufortschritt Ende Mai '80.



Parkprobleme

Eine größere Summe ist, entsprechend den Richtlinien für öffentliche Baumaßnahmen, für „Kunst am Bau“ eingeplant. In der Eingangshalle an der südlichen Giebelwand sollen Keramikgrafiken der bekannten Sportartensymbole die Nüchternheit des Zweckbaus künstlerisch-sportlich auflockern. Horschheim erhält ohne Zweifel eine in vieler Hinsicht attraktive Sportarena. Man braucht allerdings auch kein Prophet zu sein, um für die Einweihungsfeier und andere Großveranstaltungen ein mittelgroßes bis ausgewachsenes Verkehrschaos vorauszusagen. An der Halle selbst stehen nämlich nur ganze 7 Parkmöglichkeiten zur Verfügung — mehr war aus Platzmangel nicht drin. Hierzu zwei Vorschläge: Horschheimer, kommt sportlich zur Sporthalle — nämlich zu Fuß! Und vielleicht ließe sich der Mendelssohnplatz bei besonderem Bedarf als Parkfläche nutzen.

Verteilungskämpfe

Mit dem Baufortschritt wird in der Horschheimer Vereinsszene natürlich immer häufiger die Kernfrage diskutiert: Wer darf zu welchem Zeitpunkt für wie lange die Halle nutzen? Wenn nicht alles täuscht, stehen hier noch harte Verteilungskämpfe bevor. Nicht nur die typischen Hallensportler werden Übungsstunden beanspruchen. Wie anderswo auch sind die Fußballer sicher an Trainingsmöglichkeiten im warmen Trockenen interessiert, wenn das Wetter Freiluftbetätigung nicht zuläßt. Und wer weiß: Vielleicht entdeckt mancher Nicht-Sportverein seine brachliegende sportliche Potenz..... Addiert man die Wünsche, die in diesen Tagen so mehr oder minder deutlich laut werden, so wäre die Halle an 10 Tagen ausgebuht. Es stehen aber nur 5 Nachmittage und Abende zur Verteilung an, das Wochenende muß für den Wettkampfbetrieb frei gehalten werden. In sportlicher Fairness lassen sich gewiß tragfähige Kompromisse finden.

Hans Jürgen Leichum